

# Landlust

Januar/Februar 2020 | 4,80 €



**Grün ins Jahr**  
**Ofenfrisch – Zeit zum Brotbacken**  
**Möbel mit Vorgeschichte**



WINTERSCHÖN



# MAßARBEIT UND GLÜCKSBRINGER



Zur Grundausrüstung eines Hufschmiedes gehören Werkzeug, Hufeisen-Rohlinge in verschiedenen Größen, der Amboss und der mobile Gasofen.

Besonders zum neuen Jahr begegnet uns das Hufeisen als Glückssymbol. Für Pferde bietet es seit Jahrhunderten einen Hufschutz.

Der Huf ist eines der vielen Wunderwerke der Natur. Er bildet das Fundament, wirkt als Stoßdämpfer und Tastorgan. Er ist widerstandsfähig und gleichzeitig elastisch. Sein hochkomplexes Gefüge aus Knochen, Knorpeln, Haut, Horn, Sehnen und Bändern fängt enorme Kräfte auf – vor allem in der Beschleunigung. Jeden Schritt und jeden Sprung federt er auf seiner kleinen Grundfläche ab. Die Frage, ob und wie man die Hufe schützen kann, ist fast so alt wie die Haltung der Pferde selbst. Nicht jedes Pferd hat Eisen – sie laufen barhuf. Die einen sind auf allen Hufen beschlagen, die anderen tragen sie nur vorn. Manche werden sommers wie winters beschlagen, manche auch nur in den warmen Monaten.

## Hufschutz aus Eisen

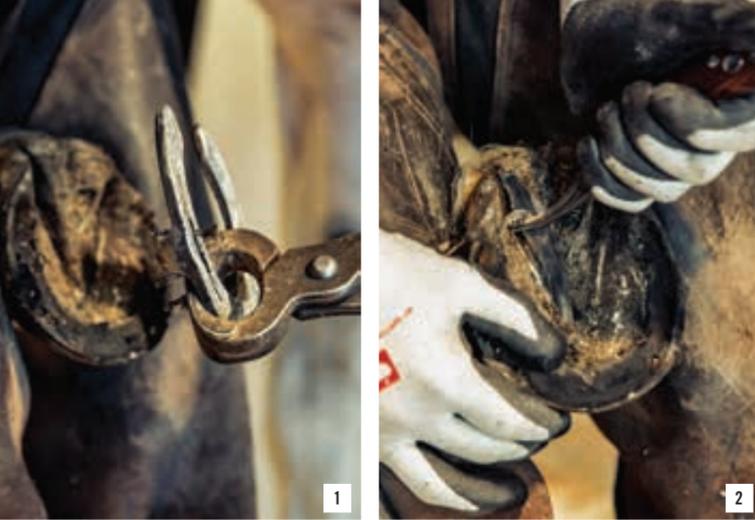
Ben Siegmund ist Hufschmied. Genauer gesagt: staatlich geprüfter und anerkannter Hufbeschlaglehrschmied – ein Meister, der ausbilden darf. Im zweimonatlichen Rhythmus fährt er zu seinen Kunden und trifft Entscheidungen: ob die Pferde überhaupt



Zum Raspeln des Hufes setzt Ben Siegmund den Fuß auf den Hufbock.



Nach dem Kürzen des Horns werden die Hufeisen festgenagelt.



1



2



3



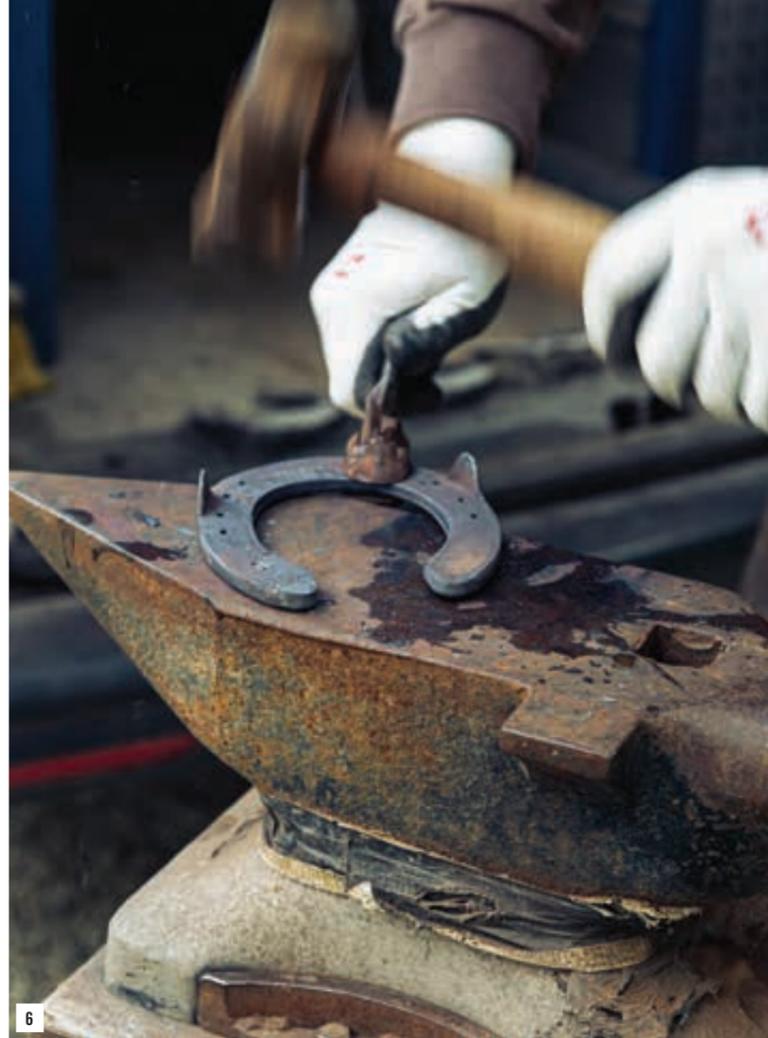
4



5



Vor dem Beschlag kommen die Eisen zum Abkühlen in einen Wassereimer.



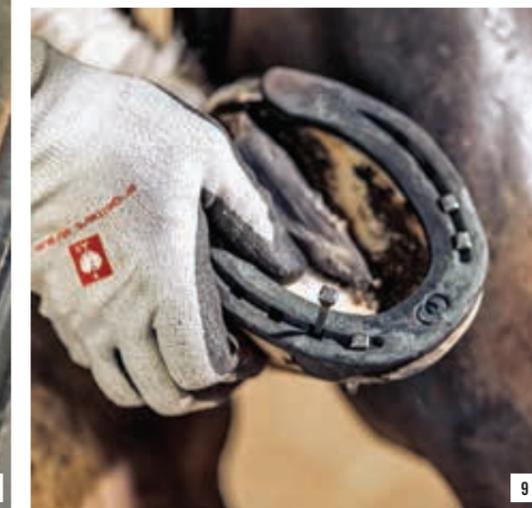
6



7



8



9



10



11



12



13



14

beschlagen werden müssen, ob sie das klassische Eisen oder orthopädische Beschläge brauchen, wie er Fehlstellungen korrigieren und Hufkrankheiten mitbehandeln kann. Im Alltag muss das nachwachsende Horn des Hufes verschiedenen Belastungen standhalten. Asphalt oder Schotterwege können es zu stark abreiben. Wenn das Pferd „fühlig“ wird, spürt es jedes kleine Steinchen. „Weil es den Menschen gibt, stehen Wachstum und Abnutzung oft nicht mehr in einem gesunden Verhältnis. Hufeisen bieten dem Pferd einen Hufschutz“, erläutert er. Ist der Huf robust genug, verzichtet er auf einen Beschlag und kommt nur zur Hufpflege. „Die Hornqualität hängt von der Rasse, der Haltung, Nutzung, Fütterung und der Einstreu ab.“

### Von Hof zu Hof

In einem Umkreis von 20 Kilometern fährt Ben Siegmund von Hof zu Hof. Seit 2002 ist der gelernte Kfz-Elektriker im Hufbeschlag tätig. Sechs Jahre lang arbeitete er als Ausbilder in der Hufbeschlagschule der Justus-Liebig-Universität Gießen, bevor es ihn und seine Frau auf einen Bauernhof ins ostwestfälische Herford zog. Vom Pony bis zum schweren Warmblut beschlägt er die Pferde. Nur nicht die Kaltblüter, weil jeder Handgriff doppelt so viel Kraft und Zeit der ohnehin harten körperlichen Arbeit erfordert. Fünf bis zehn Pferde schafft er an einem Tag.

In seinem Wagen transportiert er die Grundausstattung: Hufeisen und Nägel in den verschiedenen Größen, Werkzeug, Bohrmaschine, Schweiß- und Schleifgerät, Amboss und Gasofen. Das Sortiment an vorgefertigten Hufeisen-Rohlingen und Zubehör ist riesig. Es gibt Beschläge für Dressur-, Vielseitigkeits-, Distanz- und Springpferde, orthopädische Beschläge sowie Gleitschutz in Form von Stiften oder Stollen, die der Reiter nach Gebrauch wieder abschrauben kann. Auch wenn es mittlerweile Hufeisen aus anderen Materialien wie Aluminium und Kunststoff auf dem Markt gibt – Klassiker ist immer noch das Eisen. „Es ist am robustesten“, meint Ben Siegmund.

### Zur Pediküre

Ein alter Lehrsatz besagt: „Nicht der Huf, sondern das Pferd wird beschlagen.“ Deshalb schauen sich Hufschmiede die Pferde vor und nach dem Beschlag genau an. Sie beurteilen sie im Stand, in der Bewegung und achten auf den Körperbau. Weil alles mit allem zusammenhängt. „Das A und O für einen guten Beschlag ist das richtige Ausschneiden“, bringt es Ben Siegmund auf den Punkt. So sieht er in der Bewegung genau, wie und wo er die Hufe kürzen muss.

- 1) Nach dem Öffnen der Nieten entfernt Ben Siegmund die Hufeisen.
- 2) Mit dem Hufmesser werden Sohle und Strahl saubergeschnitten.
- 3) Wie beim Nägelschneiden kürzt der Hufschmied das Horn.
- 4) Als Nächstes raspelt er den Tragrand gerade, auf den später das Hufeisen genagelt wird.
- 5 + 6) Bei 800 bis 900 Grad werden die Rohlinge erhitzt und auf dem Amboss passend gerichtet.
- 7) Zur Orientierung dienen auch die alten Eisen.
- 8) Das Aufbrennen zeigt, ob die Nagellöcher an der richtigen Stelle sitzen.
- 9) Die Nägel dürfen nur in die sogenannte „Weiße Line“ gesetzt werden.
- 10) Ein Drittel jedes Nagels kommt aus dem Huf heraus und wird sofort umgebogen.
- 11) Wenn alle Eisen auf den Hufen sitzen, werden die Nägel abgeknippt.
- 12) Darunter schält Ben Siegmund jeweils eine Kerbe heraus, das Nietbett.
- 13) Beim Vernieten versenkt er die Reste der Nägel in jedes Nietbett.
- 14) Zum Schluss wird der Huf gefeilt, damit keine scharfen Kanten bestehen bleiben.

## DER PFERDEHUF

Im Laufe ihrer Evolution haben sich Pferde vom Mehrzeher zum Einhufer entwickelt. Ihre Hufe bestehen aus Horn. Allerdings sind sie keineswegs so starr, wie sie aussehen. Sie haben harte und weiche Abschnitte. Im Inneren tragen auch die elastischen **Hufknorpel** und das **Strahlkissen** hinter den Knochen zur Federung bei.

### AUF ZEHENSPITZEN

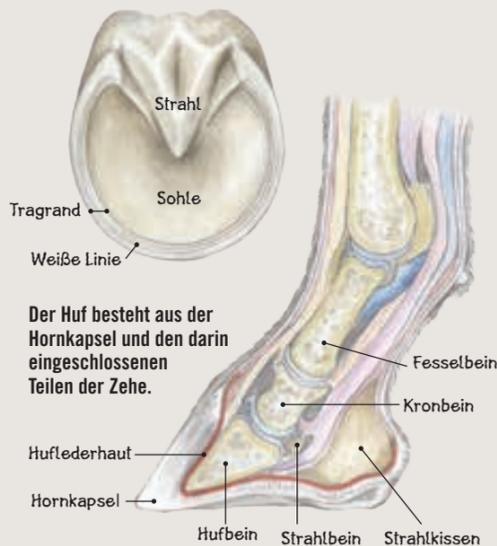
Pferde sind Zehenspitzenläufer. Sie stehen auf ihrer dritten Zehe, die dem menschlichen Mittelfinger bzw. der mittleren Zehe entspricht. Der Zehenknochen besteht aus drei Gliedern: dem **Hufbein** als Zehenspitze, dem **Kronbein** und dem **Fesselbein**. Wie eine schützende Hülle umschließt die **Hornkapsel** bzw. der **Hornschuh** das Hufbein und empfindsame Teile im Innern von unten und an den Seiten. Die Hornkapsel lässt sich mit unserem Finger- oder Zehennagel vergleichen. In einem Monat wächst das Horn der Hufkapsel etwa einen Zentimeter. Der Huf ist außen mit einer **Glasurschicht** überzogen, die vor dem Austrocknen schützt. Diese Schicht kann Feuchtigkeit aufnehmen, speichern und nach innen abgeben.

### „DAS LEBEN“

Im Inneren des Hufes befinden sich **Huflederhäute**, die das Horn produzieren. Sie werden auch als „das Leben“ bezeichnet, weil sie von vielen Nerven und Blutgefäßen durchzogen sind. Jede der Häute erzeugt einen anderen Abschnitt des Hufes – mal Weichhorn und mal Harthorn. Die Zehenspitze, das Hufbein, „hängt“ flexibel in der Hornkapsel. Es ist über die sogenannte **Wandlederhaut**, den „Hufbeinträger“, mit der Hornkapsel verzahnt.

### DER HUFMECHANISMUS

Beim Aufsetzen weitet sich der Huf und sinkt mit der Sohle ein wenig, beim Absetzen verengt er sich wieder. Dies wird als **Hufmechanismus** bezeichnet. Das Ausdehnen und Zusammenziehen fördert auch die Durchblutung der Huflederhäute und damit das Wachstum des Horns.



Im hinteren Bereich lädt das Eisen aus, damit sich der Huf beim Aufsetzen etwas spreizen kann.

In Spezialfällen filmt er die Pferde sogar, damit er in Zeitlupe erkennen kann, wie das Pferd auftritt. Denn manchmal sind es nur Nuancen, die zu einem unstimmigen Bild führen, und nur wenige Millimeter, die er korrigieren muss. Bereits mit seinem geschulten Gehör nimmt er wahr, wenn etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist. Er hört, wenn der Takt nicht stimmt oder ein Nagel locker sitzt. Auch am alten, abgenutzten Eisen kann er „lesen“, an welchen Stellen er das Horn bearbeiten muss.

### Wie Nägelschneiden

Trakehnerstute Gina zählt zu seinen „Stammkunden“. Nach acht Wochen braucht sie wieder neue Hufeisen. Ben Siegmund nimmt mit einer Zange die alten Eisen ab. Mit dem leicht gebogenen Hufmesser schneidet er unten die Sohle und den Strahl sauber. Dann greift er zur Hufschneidezange und kürzt wie beim Nägelschneiden das Hufhorn. Mit einer großen Raspel feilt er den Tragrand des Hufes, auf dem später das Eisen aufliegen wird. Zum Abschluss der Pediküre raspelt er die Hufe von außen – Gina ist nun fertig für den Beschlag.

### Heißes Eisen

Draußen rauscht der mobile Gasofen. Hellrote Rohlinge glühen übereinandergestapelt bei 800 bis 900 Grad. Funken fliegen durch die Luft. Mit der Feuerzange nimmt Ben Siegmund das erste Eisen aus dem Ofen und beginnt, es am Amboss mit dem Schmiedehammer zu richten. Für jeden Huf muss er das Eisen individuell anpassen. Dafür braucht er ein



Etwa alle acht Wochen werden die Pferde neu beschlagen. Das alte Eisen (hinten) ist abgenutzt und das Horn des Hufes muss wieder gekürzt werden.

gutes Augenmaß, Geschick und ein fotografisches Gedächtnis. Zur Orientierung hat er Ginas vier alte Eisen auf die Ladefläche seines Bullis gelegt. „Während meiner Ausbildung habe ich auch gelernt, wie man Hufeisen aus einem Stab selbst herstellt“, erzählt er. Auch wenn Halbfabrikate eingesetzt werden, profitiert er von diesem Wissen. Denn nicht für jeden Fall gibt es das passende Eisen. „Ich muss auch individuelle Lösungen finden wie bei X- oder O-Beinen.“

### Aufbrennen

Mit einer langen spitzen Zange, dem Aufbrennzirkel, presst er das Eisen kurz auf den Huf. Eine Qualmwolke steigt auf, es riecht nach verbranntem Horn. Das Aufbrennen funktioniert wie ein Durchschlag. So kann der Hufschmied prüfen, ob das Eisen passt und wo die Nagellöcher auf dem Tragrand liegen. Ben Siegmund nimmt das Eisen wieder ab und zeigt auf die „Weiße Linie“. Nur in diese drei bis vier Millimeter breite Linie darf er die Hufnägel treiben, um das Pferd nicht zu verletzen (siehe Zeichnung und Infotext links). Nach dem Abkühlen der Eisen in einem Wassereimer beginnt er mit dem Beschlag und haut den ersten Nagel ein. Ein Drittel tritt seitlich aus dem Huf wieder heraus und wird um-

gebogen. „Am Klopfen höre ich, wann der Nagel durch das weiche Horn der ‚Weißen Linie‘ geht und wann er durch das Harthorn der Hufwand kommt. Erst ist der Ton dumpf, dann wird er heller.“ Unter jedem Nagel schält er eine kleine Kerbe heraus – das sogenannte Nietbett. Darin werden die Nägel sicher versenkt. Zu guter Letzt feilt er den Huf, damit keine scharfen Kanten bestehen bleiben.

### Bewegung im Huf

Während des einstündigen Beschlags ist Gina die Ruhe selbst. Ein „schmiedefrommes“ Pferd, wie es in der Fachsprache heißt. Ihre Eisen sitzen bis zur weitesten Stelle des Hufes bündig, im hinteren Bereich, den Trachten, laden sie etwas mehr aus. „Der Huf bewegt sich hinten“, erläutert Ben Siegmund und deutet auf die Scheuerstellen von Ginas alten Eisen (siehe Bild unten). Daher nageln Hufschmiede die Eisen maximal bis zur weitesten Stelle fest, um den sogenannten Hufmechanismus so wenig wie möglich zu stören. Gina braucht nun etwas Ruhe, damit sich ihre Bänder, Gelenke und Sehnen auf die neue Maßarbeit einstellen können. „Natürlich schränkt ein Hufeisen auch ein. Und mit jedem Nagel schwächt man die Hornkapsel“, gibt der Hufschmied zu bedenken. Soll ein Pferd barhuf laufen, müssten jedoch die Voraussetzungen wie die Nutzung und Haltung des Pferdes stimmen. „Eine Umstellung ist auch nicht von heute auf morgen möglich. Das kann bis zu einem Dreivierteljahr dauern, bis das Horn stabiler wird und sich an neue Bedingungen angepasst hat.“

### Vom Glück

Wie viele andere Menschen auch pflegt Ben Siegmund das Hufeisen als Glückssymbol (siehe Infotext rechts). Auf seinem Fahrzeug und auch auf seinem Pullover sind sie jeweils abgebildet. Mit der Öffnung zeigen die Eisen nach unten. Fällt nicht so das Glück heraus? „Nein“, sagt er lächelnd, „so fällt das Glück auf mich herab.“ ■ Text: Tanja Wobig, Fotos: Andrea Schneider, Zeichnung: Mona Neumann

Die Scheuerstellen auf den alten Eisen zeigen, dass der Huf in Bewegung ist.



## SCHMIEDEKUNST

Bereits seit dem Altertum versuchten die Menschen, die Hufe der Pferde zu schützen. Es gab Hufüberzüge aus Pflanzenfasern, später Flechtsandalen und zu Zeiten der Römer die metallene Hipposandale, die mit Riemen oder Stricken an der Fessel befestigt wurde. Wann der genagelte Hufbeschlag aufkam, ist umstritten. „Fest steht nur, dass er sich ab dem Jahr 500 nach Christus in Europa verbreitet hat“, sagt Jan Gerd Rhenius vom Ersten Deutschen Hufbeschlagschmiedeverband (EDHV). Mit den Tierhochschulen begründete sich im 18. Jahrhundert schließlich die wissenschaftliche Basis für den Hufbeschlag. Im 19. Jahrhundert folgte die Gründung der Hufbeschlagschulen, in denen die Hufschmiedekunst vermittelt wurde.

### HUFSCHMIED WERDEN

Hatte früher noch jedes Dorf seine eigene Schmiede, in der neben dem Hufbeschlag die verschiedensten Schmiedearbeiten erledigt wurden, fährt der heutige Hufschmied meist direkt zu den Reitställen. Seine Tätigkeit ist kein klassischer Lehrberuf. Die meisten angehenden Hufschmiede haben bereits eine abgeschlossene, fachfremde Berufsausbildung. Sie müssen dann an einem vierwöchigen Einführungslehrgang an einer Hufbeschlagschule teilnehmen. Nach zweijähriger Praxis bei einem Hufschmied folgt ein viermonatiger Lehrgang zur staatlichen Prüfung. Für Pferdewirte oder Metallbauer (Fachbereich Metallgestalter, Kernbereich Hufbeschlag) verkürzt sich die Ausbildungszeit. In Deutschland gibt es zehn staatlich anerkannte Hufbeschlagschulen – vier öffentliche und sechs privat geführte Schulen. In Gießen, Berlin und Leipzig sind die Schulen an eine Universität angebunden. Neben dem Hufbeschlagschmied arbeiten auch Hufpfleger, Huftechniker und Huforthopäden am Pferdehuf. Der Hufschmied darf, neben anderen Bearbeitungsweisen und Beschlägen, als Einziger den Heißbeschlag mit Eisen ausführen.

Ben Siegmund fährt von Hof zu Hof. Als Hufschmied braucht er nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch Kenntnisse der Anatomie und Orthopädie.



## GLÜCKSBRINGER

Das Hufeisen wird in vielen Kulturen von jeher als Glücksbringer eingeordnet. Zum einen war Eisen in der Menschheitsgeschichte ein wichtiges Metall. Es wurde mit seinen Eigenschaften – formbar bei Erhitzung und beständig nach dem Erkalten – als etwas begriffen, dem Magie anhaftete und das Schutz gewähren könne. Zum anderen hatten **Pferde eine hohe Bedeutung** für den Menschen. Sie erweiterten seine Mobilität und halfen mit ihrer Kraft, seine Existenz zu sichern. Das Hufeisen, das als „Pars pro Toto“, also als Teil für das ganze Pferd, stand, übertrug somit die guten Eigenschaften des Pferdes und des Eisens auf den glücklichen Finder.

Nach den **magischen Gesetzen** bringt ein Hufeisen jedoch nur Glück, wenn es gefunden und nicht erworben wurde. Seine schützende Kraft soll sich noch verstärken, wenn sämtliche Nägel darin stecken. An der Tür, am Stall- oder Scheunentor angebracht, bewahrt es so vor Unheil, Eindringlingen, bösen Geistern oder Bränden. Ob es mit der Öffnung nach oben oder unten aufgehängt werden muss – darüber gibt es verschiedene Ansichten. „Alternativ kann es mit der Öffnung nach rechts befestigt werden, dann steht es für ‚C‘ wie Christus“, erläutert Christiane Cantau von der Volkskundlichen Kommission für Westfalen.

Vor allem zum **neuen Jahr** begegnen uns verschiedene Glückssymbole. „Gerade in Situationen der Unwägbarkeit greifen Menschen gern zu Glücksbringern. Zum Jahreswechsel beschäftigen wir uns vielfach mit Überlegungen, was das neue Jahr wohl bringen wird. Gern wird dann auf etwas zurückgegriffen, was ein Quäntchen Glück verspricht“, sagt Christiane Cantau.

